

# Luise Fischer - Biografie

---

Luise Fischer wurde am 3. März 1887 in Böhringen geboren.

Sie wurde am 28.11.1940 in Grafeneck im Rahmen der Aktion T4 von den Nazis ermordet.

Ihre Mutter war Anna Fischer (geborene Salzmann) \*6.12.1860, †1947, der Vater Landwirt Richard Fischer, \*28.03.1858, †21.09.1924, beide aus Böhringen.

Luise blieb unverheiratet.

Sie war eines von insgesamt 13 Kindern der Familie Fischer.

Die Familie lebte in sehr einfachen Verhältnissen

4 der 13 Kinder starben noch im Kindesalter zwischen 1 und 9 Jahren - immer im Winter,

3 davon allein innerhalb von 2 Monaten, im verheerenden Winter 1893.

Ihr Bruder Hermann Fischer fiel im 1. Weltkrieg 1917 vermutlich im Winterbergtunnel/Frankreich.

Luise besuchte die Hauptschule Böhringen bis zum Abschluss 1901.

Sie arbeitete zeitweise als Dienstmädchen.

Luise war vom 9. Juni 1916 bis 1. Februar 1917 erstmals in der Heil- und Pflegeanstalt Konstanz/Reichenau.

Wie und aus welchen Gründen sie dorthin gelangt ist unbekannt geblieben.

Am 4. April 1917 wurde sie erneut in die Heil- und Pflegeanstalt Konstanz/Reichenau gebracht, von wo sie am 8. Januar 1924 nach Emmendingen verlegt wurde.

Auch hierfür sind die Gründe unbekannt geblieben.

Am 7. April 1925 wurde sie, auf Antrag der Mutter, die die weite Reise und die Kosten dafür nicht aufbringen konnte, wieder nach Konstanz verlegt.

Nachdem ihr Vater 1924 starb, erhielt sie spätestens im August 1928 als Vormund den Küfermeister Maximilian Uhl / Böhringen, der sich vornehmlich um die Bezahlung der Unterhaltskosten in den Heil- und Pflegeanstalten kümmerte. Über diese gab es einen langen Streit zwischen der Gemeinde Böhringen und der Heil- und Pflegeanstalt.

In einem Schreiben der Heil- und Pflegeanstalt Konstanz vom 1.9.1928 wurde Luises Zustand als „unheilbar“ bezeichnet und in einem weiteren Schreiben vom 22.4.1930 als unverändert.

Im September 1939 erteilte Adolf Hitler dem Leiter der Reichskanzlei Philipp Bouhler und seinem Begleitarzt Dr. Karl Brandt den Auftrag „... die Befugnisse namentlich zu bestimmender Ärzte so zu erweitern, dass nach menschlichem Ermessen unheilbar Kranken, nach kritischster Betrachtung ihres Krankheitszustandes der Gnadentod gewährt werden kann.“.

Etwa gleichzeitig wurde Ende 1939 von allen Heil- und Pflegeanstalten eine Aufstellung angefordert mit Angaben der Zustände der Heiminsassen und deren Arbeitsfähigkeit.

Diese Angaben waren die späteren Grundlagen für die reichsweite Euthanasie Aktion T4, also dem Tod tausender Heiminsassen.

Luise Fischer blieb bis zum Transport nach Zwiefalten/Grafeneck am 28. November 1940 in Heil- und Pflegeanstalten, also insgesamt 23 Jahre.

Das Transportdatum kann, gemäß der Erfahrungen mit dem Vorgehen bei der Aktion T4, als Todesdatum angenommen werden.

Mit ihr zusammen wurden weitere 31 Personen im selben Transport nach Grafeneck verbracht, darunter auch Otto Keller aus Radolfzell.

Im Transportauftrag nach Zwiefalten hieß es „im Rahmen besonderer planwirtschaftlicher Maßnahmen“ und mit dem Vermerk „Z.D.A.“ (zu den Akten, erledigt)

Letzter frei gewählter Wohnsitz: Böhringen, Hindenburgstr. 11

Noch lebende Angehörige:

Sandra Fischer, Böhringen

Walter Fischer, Böhringen

Richard Fischer, Böhringen  
Josef Erne, Böhringen  
Adolf Erne, Böhringen

Stolperstein Patenschaft:  
Familien Fischer

Recherche: Gerd Wassermann, Dez. 2022

#### Quellen

- Geburtsurkunde 3. März 1887 - Stadtarchiv Radolfzell
- Mitteilung der Gedenkstätte Grafeneck
- Materialien des Stadtarchivs Radolfzell
- Landesarchiv Freiburg, B822/3-86
- Liste von Schulabgängern der Hauptschule Böhringen
- Transportliste Reichenau-Grafeneck 28. Nov 1940 von Roland Didra, Konstanz- Privatarhiv

#### Literatur

- „Euthanasie im NS Staat - Grafeneck im Jahr 1940“, ©2000  
Free download zu finden unter  
<https://www.lpb-bw.de/publikationen/euthana/>
- „Dokumente zu »Euthanasie«“, Hrsg. Ernst Klee, Fischer Taschenbuch 1985